

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 28 (1981)
Heft: 6

Artikel: Sachliche Information, überzeugende Leistung
Autor: Maurer, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-366947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sachliche Information, überzeugende Leistung

Ernst Maurer, ehemaliger Ortschef von Zollikon ZH

Öffentlichkeitsarbeit heisst *Information* und *Reklame*. Für mich ist die Zeit der Reklame für den Zivilschutz längst vorbei. Heute ist der Zivilschutz, genau wie die Armee, eine in der Bundesverfassung verankerte Institution, deren Notwendigkeit und Glaubwürdigkeit nicht mehr durch Missionieren bewiesen werden muss. Die Zeit ist gekommen, da der Zivilschutz nur noch durch *sachliche Information*, vor allem aber *durch überzeugende Leistungen* Öffentlichkeitsarbeit betreiben muss. Mit anderen Worten: Die Art und Weise, wie die Dienstanställe durchgeführt werden, bestimmt das Bild, das sich die Öffentlichkeit vom Zivilschutz macht. Nur wenn vermieden wird, dass dieses Bild von Leerläufen, Zeitverschwendung und Dilettantismus geprägt wird, erhält die Öffentlichkeit ein positives Bild vom Zivilschutz.

Wenn ich auf meine 14 Dienstjahre als Ortschef einer Zürcher Gemeinde (12500 Einwohner) zurückblicke und mir überlege, wie ich Öffentlichkeitsarbeit betrieben habe, fällt mir auf, dass nie spektakuläre Aktionen durchgeführt worden sind. Das mag mit meiner inneren Einstellung zum Zivilschutz zusammenhängen: Für mich ist und bleibt der Zivilschutz ein notwendiges Übel. Er eignet sich nicht dazu, persönliche Macht- und Geltungsgelüste zu befriedigen. Deshalb richtete ich mein Augenmerk darauf, die Notwendigkeit des Zivilschutzes der Öffentlichkeit gegenüber sachlich zu begründen.

Jammern fehl am Platz

Der gesunde Mensch richtet sein Leben nicht nach möglichen Katastrophen aus. Deshalb verstehe ich es, dass weite Kreise der Bevölkerung dem Zivilschutz gleichgültig gegenüberstehen. Hingegen bin ich fest davon überzeugt, und jeder Unglücksfall bestätigt meine These, dass in Zeiten akuter Gefahr ein riesiges Potential an Verständnis und Hilfsbereitschaft für den Zivilschutz freigesetzt würde. Es ist deshalb falsch, heute darüber zu jammern, dass Propagandaveranstaltungen des Zivilschutzes nur von wenigen und, wenn überhaupt, von den

falschen Leuten besucht werden. Oder dass sich heute nur wenig Frauen und Jugendliche im Zivilschutz engagieren. Oder dass die Vorratshaltung nur lückenhaft befolgt wird. Wir rechnen ja im Zivilschutz mit verschiedenen Bereitschaftsstufen. Analog wird auch die Bereitschaft der breiten Öffentlichkeit, die notwendigen Massnahmen durchzuführen und dem Zivilschutz zu helfen, mit einer Verschärfung der politischen oder gar militärischen Weltlage wachsen. Aufgabe der Ortsleitung ist es, diese Massnahmen und den Einsatz und die Rekrutierung von Freiwilligen (medizinisches Fachpersonal, Hilfspersonal für die Schutzraumleitungen, Pfadfinder usw.) bis ins Detail zu planen und vorzubereiten.

Umfassende Informationspolitik

Wenn ich Propagandaveranstaltungen ablehne, befürworte ich um so eindeutiger eine umfassende, sachliche Informationspolitik der kommunalen Zivilschutzorganisation. In unserer Gemeinde haben wir mit folgenden Massnahmen versucht, dieser Pflicht nachzukommen:

- Alljährlich findet im Januar ein *Orientierungsrapport* mit den während des Vorjahres neu Eingeteilten und den auf den 1. Januar übergetretenen ehemaligen Wehrmännern statt. Zweck: Orientierung über die Zivilschutzorganisation der Gemeinde und die einzelnen Dienste, Ausfüllen des kommunalen Fragebogens, der als Grundlage für die Einteilung dient, Gespräche mit den neuen ZS-Pflichtigen.
- *Berichte* in der Lokalpresse über *Kurse und Übungen*.
- *Orientierung und Führung durch die Zivilschutzanlagen* von Schulklassen, von Ortsparteien und Vereinen, von Jungbürgerinnen und Jungbürgern (anlässlich der Jungbürgerfeier).
- *Gezielte Artikel* in der Lokalpresse über diverse Probleme des Zivilschutzes, (z.B. Ist-Dispositiv, Schutzraumbezug, Trinkwasserversorgung, Alarmierungskonzept usw.) anlässlich von Abstimmungsvorlagen für den Zivilschutz oder

Einweihungen von Zivilschutzanlagen.

- Fallweise *Orientierungsreferate* des Ortschefs vor dem Gesamtgemeinderat.
 - *Zusammenarbeit Pionier- und Brandschutzdienst-Gemeindefeuerwehr* in der Ausbildung.
- Dies alles ist weder originell noch garantiert wirksam. Wir haben aber damit immerhin folgendes erreicht:
- Alle Gemeindevorlagen, welche den Zivilschutz betrafen, wurden ohne jede Opposition von der Gemeindeversammlung oder vom Stimmbürger angenommen.
 - Die Dienstbereitschaft der Zivilschutzpflichtigen ist gut.
 - Es ist uns aber auch *nicht gelungen*, eine wünschbare Anzahl von Frauen für den Zivilschutz zu gewinnen.

Eine andere Frage, die sich der Ortschef im Zusammenhang mit Öffentlichkeitsarbeit stellen muss, ist, ob und wann von der Bevölkerung *zu treffende Massnahmen* bekanntzugeben sind. Musterbeispiel dafür ist der *Schutzraumbezug*. Hier gilt es, alles zu vermeiden, was nach Panikmache und Kriegshysterie aussehen würde. Für sachliche, nüchterne Information aber ist der Bürger immer empfänglich. Im Fall Schutzraumbezug planen wir eine Informationstafel, die in jedem Haus angebracht und folgende Angaben enthalten würde:

«Die Bewohner dieses Hauses haben bei einem Schutzraumbezug den Schutzraum des Hauses (Adresse) aufzusuchen.» Adresse des Blockchefs (KP) (auswechselbar), Adresse und Telefon des QKP, Adresse und Telefon der nächstgelegenen sanitätsdienstlichen Anlage.

Zusammenfassung

Zusammenfassend halte ich fest, dass die Orientierung der Öffentlichkeit über Massnahmen und Tätigkeiten der Zivilschutzorganisation sachlich und nüchtern sein muss. Im übrigen wird – von mir aus gesehen – die weitaus wirksamste Öffentlichkeitsarbeit des Zivilschutzes in den Kursen, Übungen und Rapporten geleistet. Das heisst: *Fähige, gut ausgebildete Kader führen sorgfältig vorbereitete Dienstanställe durch.*